

Zu deuten ist das Fundstück wohl als Deckel einer Schüssel, in der Speisen aufgetragen wurden. Seine Zeitstellung ist durch die Fundumstände gegeben. Der Deckel lag auf dem unteren Boden des Hypokausts zwischen den Pfeilern, die aber hier ausgebrochen waren, und zwar lag er umgekehrt auf der Kohlen-schicht. Er ist offenbar samt dem zugehörigen Bronzegefäß im Hypokaust versteckt worden, als dieses noch ganz unversehrt war. Wahrscheinlich sind die Plättchen der Hypokaustpfeiler schon im Mittelalter durch die Bauern von Mundelsheim herausgeholt worden, um sie neuer Verwendung zuzuführen. Dabei dürfte das Gefäß entdeckt und geborgen worden sein, während der durch Kalksinter unscheinbar gewordene Deckel den Steinsuchern entging. Da die Villa schwerlich den Alamanneneinfall im Jahr 260 n. Chr. überdauert hat, wird der Deckel eben aus Anlaß dieses Alamanneneinfalles versteckt worden sein, ganz so wie das Bronzegeschirr (9 Gefäße) im 5 km westlich von Mundelsheim gelegenen Walheim³. Als Zeit der Benützung und wohl auch Entstehung des wohl erhaltenen Deckels ergibt sich also die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Stuttgart.

Oscar Paret.

Ein Silberschatz des 3. Jahrhunderts aus Čaušewo, Nordbulgarien.

Im Februar des Jahres 1933 entdeckte S. Muchlow aus Čaušewo, Kr. Bela (Nordbulgarien), in dem Ortsteil 'Gürütluka' einen Schatz, der sich aus zahl-reichen Silbergegenständen, einem goldenen Torques und etwa 1200 römischen Silbermünzen zusammensetzte. Für das Nationalmuseum in Sofia konnten aus diesem Sammelfund nur folgende Gegenstände erworben werden:

1. Dünner gedrehter Halsring aus Gold (Taf. 24, Abb. 1, 2; Dm. 13 cm, Gew. 28 g). Der Ring ist aus dünnen Golddrähten zusammengedreht und in der Mitte etwas verdickt. In den ringförmigen Verschuß greift ein Haken ein. In der Nähe des Verschlusses ist das Stück gebrochen.

2.—3. Ein Paar gedrehter silberner Halsringe (Taf. 24, Abb. 2, 4; Dm. 16:18 cm). Die Ringe bestehen aus vier zusammengewundenen Drähten, ihre abgeplatteten Enden sind durchbohrt und außen mit eingeritzten Strich-mustern verziert.

4. Rundstabiger silberner Armring (Taf. 24, Abb. 2, 3; Dm. 7:8 cm), das eine Ende zu einer Öse umwickelt, das andere in einen Haken mit Endknopf auslaufend.

5. Bandförmiger silberner Armring mit Schlangenkopfen (Taf. 24, Abb. 2, 2; Dm. 7 cm).

6. Silberne Scharnierfibel mit röhrenförmigem Fuß (Taf. 24, Abb. 1, 1; L. 6,2 cm). Am Ansatz des vierkantigen Bügels an den facettierten Fuß sitzen drei stabförmige Ansätze. Das Stück zeigt Spuren von Vergoldung.

7. Herzförmiges silbernes Beschlagstück (Taf. 25, 2; H. 11,2 cm, gr. Br. 8 cm). Die starke konvexe Silberplatte ist mit Durchbruchmustern verziert und trägt auf der Rückseite einen eingienieteten Ring von 2 cm Durchmesser.

8. Herzförmiges silbernes Beschlagstück mit Durchbruchmuster (Taf. 25, 1; erh. H. 8,8 cm, gr. Br. 7 cm). Der Oberteil ist abgebrochen.

³ O. Paret, Die Römer in Württemberg 3 (1932) 215. 391.



Abb. 1. Silberner Fingerring von Čaušewo. M. etwa 4:1.

9.—10. Zweirechteckige konvexe Silberplatten (Taf. 25, 10—11; L. 7,8 cm, Br. 3,8 cm) mit abgerundeten Ecken, kommaförmigen Durchbruchmustern und vier Nietlöchern an den Schmalseiten, in denen teilweise die Silberniete erhalten sind.

11. Quadratisches Silberbeschlag (Taf. 25, 9; 7,8:7,6 cm) mit kommaförmigen Durchbruchmustern und vier Nieten. Das Beschlag ist auf der einen Seite umgebogen, auf der anderen weist es einen ovalen Fortsatz auf.

12. Bruchstück einer durchbrochen gearbeiteten Silberplatte (Taf. 25, 6; 4:5 cm) mit vier Nietlöchern.

13. Runde Silberblechplatte (Taf. 25, 4; Dm. 4,5 cm) mit gekerbtem Rand und zentralem quadratischem Loch.

14.—16. Drei blattförmige Platten aus dünnem Silberblech (Taf. 25, 5. 7. 8; 6,5 bzw. 6,8:2,9 cm). Die eine Platte ist mit Tremolierstrichen verziert, die beiden anderen sind mit nachträglich eingestochenen Löchern versehen.

17. Silberhaken (Taf. 25, 3; L. 4 cm) mit blattförmigem Bügel und in einem Knopf endigendem Haken.

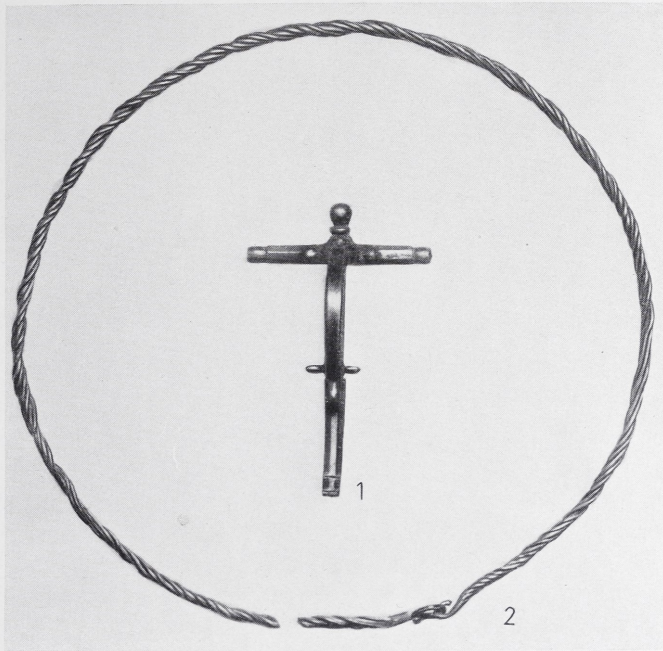
Aus demselben Fund stammt wahrscheinlich auch ein silberner Fingerring mit ausgearbeiteter Platte (Taf. 24, Abb. 2, 1 u. Abb. 1; Dm. 2 cm), der die Inschrift trägt

VOT(*um*)
AVR(*elius*) QVAD DEC(*imus*)
RV(*viis*)

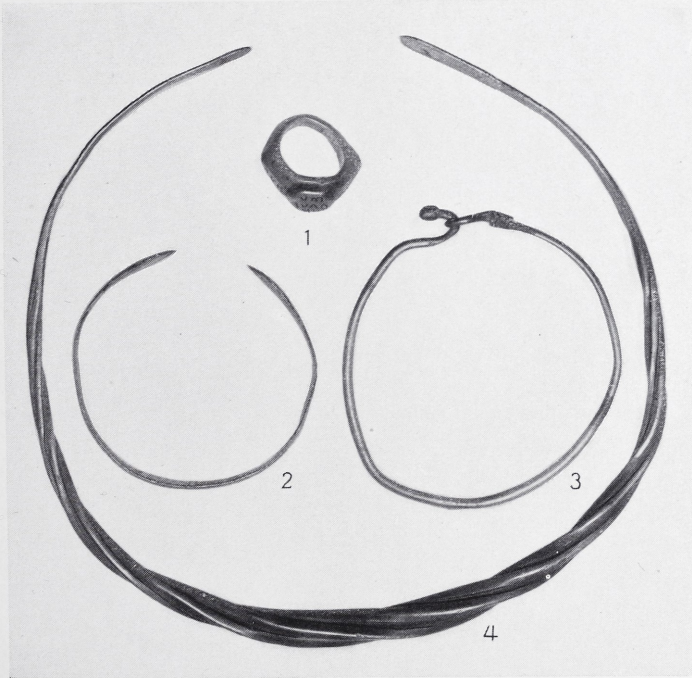
Fast zwei Jahre nachdem die oben beschriebenen Gegenstände in Čaušewo entdeckt worden waren, wurden dem Nationalmuseum in Sofia zwei silberne Armringe überwiesen, die aus derselben Ortschaft stammen (Abb. 2; Dm. 6 cm). Es sind offene hohle, zusammengebogene Armringe aus Silberblech, die in stilisierte Schlangenköpfe mit Blattornamenten auslaufen (Abb. 3). Die Ringmitte ist mit einem Viereck verziert, das in zwei Felder geteilt und mit Bogenlinien ausgefüllt ist.

Zu dem Fund von Čaušewo gehören, wie schon erwähnt, 1200 römische Silbermünzen, von denen nur 309 Stück in den Besitz des Nationalmuseums Sofia gelangt sind. Nach T. Gerassimow¹ verteilen sich diese Münzen auf folgende Kaiser: 1 Otho, 1 Vitellius, 10 Vespasianus, 13 Traianus, 14 Hadrianus,

¹ Izvest. Bulg. Arch. Inst. 8, 1934, 469.



1

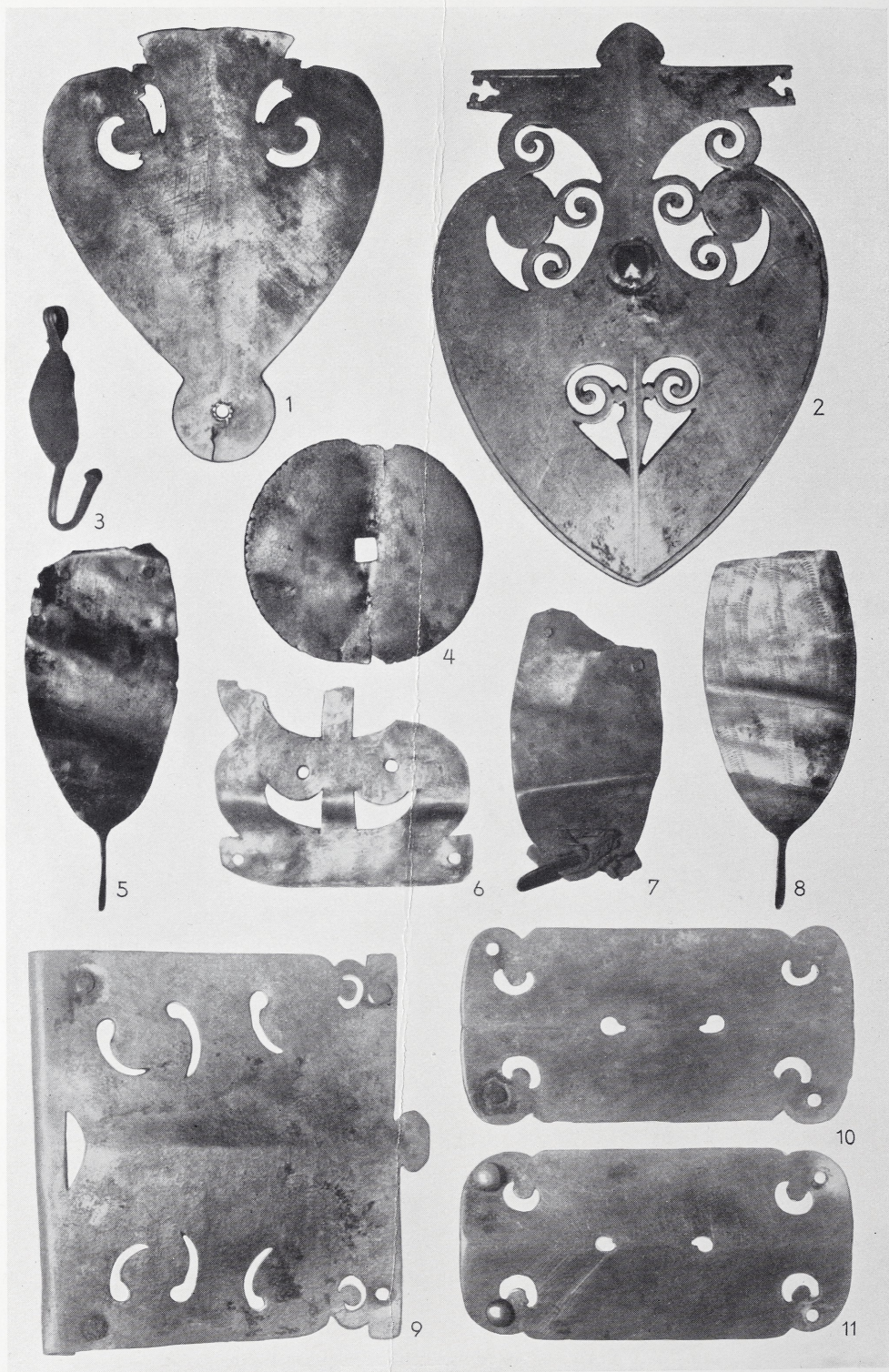


2

Schatzfund von Čaušewo, Nordbulgarien.

Abb. 1: Silberfibel und Goldring. M. 2:3.

Abb. 2: Silberringe. M. 1:2.



Silberbeschlage von Causewo, Nordbulgarien. M. 3:4.

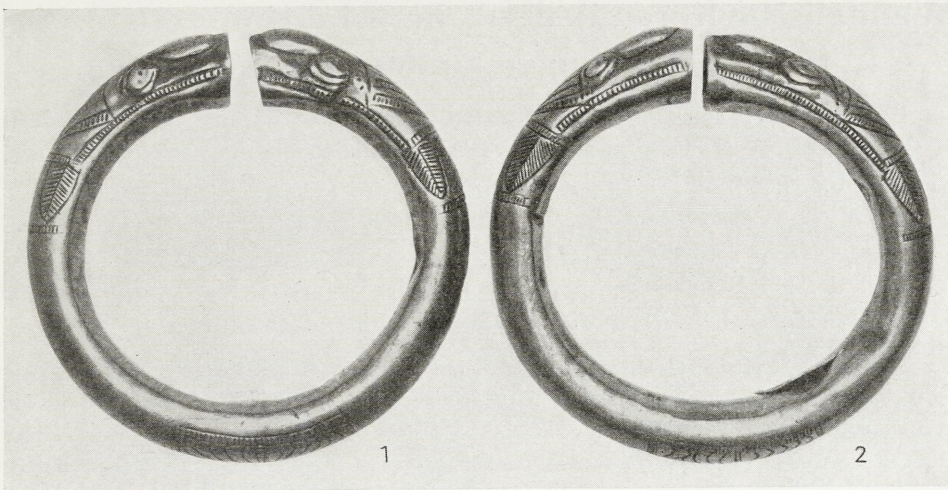


Abb. 2. Silberne Armringe von Čaušewo. M. 1:1.

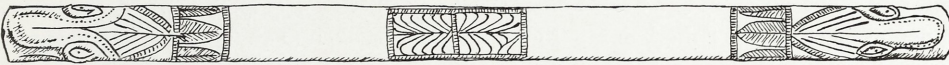


Abb. 3. Abgerollte Verzierung der Armringe Abb. 2.

4 Sabina, 18 Antoninus Pius, 6 Faustina d. Ä., 18 M. Aurelius, 7 Faustina d. J., 3 L. Verus, 4 Lucilla, 7 Commodus, 2 Crispina, 49 Septimius Severus, 26 Julia Domna, 1 Albinus, 64 Caracalla, 3 Plautilla, 10 Geta, 3 Julia Soaemias, 7 Julia Maesa, 31 Severus Alexander, 4 Julia Mamaea. N. A. Mušmow konnte unter den restlichen 740 Münzen noch Prägungen des Maximinus Thrax und des Gordianus III. feststellen².

Unter den Fundstücken des Schatzes von Čaušewo ist die silberne Scharnierfibel (Taf. 24, Abb. 1, 1) besonders hervorzuheben. Sie gehört der Form Almgren 187 an, welche in den Donauländern sehr häufig ist und dort offenbar auch entwickelt wurde³. Die Form ist nach W. Barthel⁴ bereits um 200 n. Chr. vorhanden, ist aber in der Hauptsache in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts zu setzen. Die durchbrochenen Beschläge (Taf. 25, 1–2. 6. 9–11) waren auf einer Lederunterlage befestigt und sind als Bestandteile vom Pferdegeschirr anzusehen. Die Inschrift des Fingerrings (Abb. 1) gibt eine Weihung an die *Quadriviae*, die sonst in Bulgarien nur auf einer Inschrift aus Gigen überliefert sind⁵.

Der Silberschatz von Čaušewo, der sich aus teilweise beschädigten Schmuckstücken, Bestandteilen von Pferdegeschirr und Münzen zusammensetzt, dürfte um die Mitte des 3. Jahrhunderts vergraben worden sein. Man wird nicht fehlgehen, ihn mit den Gotenzügen nach Moesien und Thrakien, die bereits in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts einsetzen, in Verbindung zu bringen.

Sofia.

Iwan Welkow.

² Izvest. Bulg. Arch. Inst. 8, 1934, 425.

³ O. Almgren, Studien über nordeurop. Fibelformen² (1923) 88.

⁴ W. Barthel, ORL. 8 (Zugmantel) 76 zu Taf. 9, 62–63.

⁵ CIL. III 12349. Vgl. auch zwei Fingerringe mit Weihungen an die *Matres Viales* aus Heddernheim und Beckworth, F. Henkel, Die röm. Fingerringe der Rheinlande (1913) 51 Nr. 375.